



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe  
für die außerordentliche Form  
des Römischen Ritus  
im Kanton Zürich

044-772 39 33  
079-389 06 82  
p.ramm@fssp.ch  
www.personalpfarrei.ch

## Verlorenes Schaf, 21. Juni 2020

Liebe Gläubige!

Heute ist gewissermaßen der ‚Sonntag vom verlorenen Schaf‘. Die liturgischen Texte kreisen um zwei Themen: nämlich einerseits ein Verloren-Sein und eine große Hilfsbedürftigkeit, andererseits aber ein Geborgen-Sein und ein großartiges Heilsangebot.

Je besser du das erstere erfasst, desto höher wirst du letzteres schätzen.

Also: Denke dir, du selbst seiest das bedürftige Schaf!

Aus der Perspektive dieses Schäfleins lies den Introitus: *„Schau auf mich und erbarme Dich meiner, O Herr, denn einsam bin ich und arm. Sieh an meine Niedrigkeit und meine Mühsal, und vergib all meine Sünden, mein Gott.“* – Sind das nicht Gefühle, die auch dich gelegentlich beschleichen? Jedenfalls wäre es keine Schande, so zu empfinden. Letztlich ist jeder Mensch einsam und arm in dieser Welt, und dies umso mehr, wenn er seine Bestimmung und das Ziel seiner ewigen Heimat aus dem Auge verliert.

Die moderne Welt ist grausam. Sie versteht es meisterhaft, Menschen durch die Illusion digitaler Konnektivität in die grenzenlose Einsamkeit der ‚Selfieness‘ zu stoßen. Nirgends so verlassen sind Menschen wie unter Menschen, die ganz auf sich selbst bezogen sind. Die vielbewanderte Straße ist der trübste Fluss, darin zu ertrinken.

Und ist nicht die Sünde eine Wirklichkeit, auch in deinem Leben? *„Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“*, heißt es in der heutigen Lesung. Mal schleicht er katzenartig, so dass man meinen möchte, er sei gar nicht da, mal brüllt er wie rollender Donner, so dass einem Hören und Sehen vergeht. Sollte er dich übersehen haben?

Manchmal bewegt sich die Wahrnehmung zwischen zwei Extremen: Einmal meinst du, der Widersacher lasse dich ganz in Ruhe, und ein andermal meinst du, er sei nur mit dir allein beschäftigt. – Ist es nicht so?

Damit in Momenten der Anfechtung niemand meint, ihm allein ergehe es so, sagt Petrus, *„dass dieselben Leiden auch euren Brüdern in der Welt widerfahren“*.

*„Demütigt euch unter die starke Hand Gottes!“* sagt genau jener Apostel, der selbst hautnah erlebt hat, wie es kommt, wenn man die Demut vergisst und meint, aus eigenen Ressourcen stark zu sein: *„Herr, auch wenn alle Anstoß an Dir nehmen, ...“* (vgl. Mt 26, 33)

Im Wort vom Weinstock hat Jesus gesagt: „*Getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*“ (Joh 15, 5) Genau darüber hat unser Schäflein gar keine Illusionen. Weil es nur zu gut weiß, dass es viel Grund zur Demut hat, dass es schwach ist und immer wieder angefochten wird und dass es gar sehr der Hilfe bedarf, spricht es mit den Worten der heutigen Oration: „*Du Beschützer aller, die auf Dich hoffen, Gott, ohne den nichts stark, nichts heilig ist: Vermehre über uns Deine Barmherzigkeit!*“ Den Abschluss dieser Oration darfst du dann getrost wieder in ein ganz persönliches Gebet verwandeln. Demütige dich gerade dadurch unter die starke Hand Gottes, dass du von Herzen bittest: „*Lass mich, von Dir geleitet und von Dir geführt, so durch die zeitlichen Güter gehen, dass ich die ewigen nicht verliere!*“

Im Evangelium hörst du, wie „*in jener Zeit*“ Zöllner und Sünder zu Jesus kamen, um ihn zu hören. Genau das, was damals die Herren Pharisäer empört murren ließ, ist für uns ein wahrer Grund zur Hoffnung und zur Freude: „*Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen!*“

Was den Heiland dazu bewegt hat, sich den Sündern zuzuwenden, erläutert er in dem schönen Gleichnis vom verlorenen Schaf, dem der Hirt nachgeht, bis er es findet. Dann „*nimmt er es voll Freude auf seine Schultern*“ und trägt es „*nach Hause*“. Und Freude herrscht nicht nur bei den Hausgenossen, sondern auch bei den „*Engeln Gottes*“ im Himmel „*über einen Sünder der Buße tut*“.

Ist es nicht das verlorene und wiedergefundene Schaf, das im Offertoriumsvers zu Wort kommt? Es dankt dem Guten Hirten und spricht: „*Auf Dich sollen alle hoffen, die Deinen Namen kennen, Herr, denn Du verlässt jene nicht, die Dich suchen!*“

Irgendetwas vom vergangenen Herz-Jesu-Fest scheint in diesem Sonntag nachzuklingen. Du findest Geborgenheit in jenem heiligsten Herzen: „*voll Güte und Liebe*“, „*von dessen Fülle wir alle empfangen haben*“, „*geduldig und voll Erbarmen*“, „*reich für alle, die Dich anrufen*“, „*Quell des Lebens und der Heiligkeit*“, „*Sühne für unsere Sünden*“, „*Heil aller, die auf Dich hoffen*“ ...

Sooft du angefochten wirst, von zeitlichen Gütern verlockt den Hirten zu verlassen, oder wenn das Gebrüll des Widersachers dich einzuschüchtern droht, dann denke daran, dass du gegenwärtig ein Kind der ‚streitenden Kirche‘ bist und dass es allen „*Brüdern in der Welt*“ ganz ähnlich wie dir ergeht. Demütige dich unter Gottes starke Hand und verinnerliche das Wort der Verheißung, welches am Ende der heutigen Lesung steht: „*Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Christus Jesus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, wird uns nach einer kurzen Zeit des Leidens selbst vollenden, stärken und festigen. Ihm sei Ehre und Herrschaft in alle Ewigkeit! Amen.*“

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP